



Brandenburgische Genealogische Nachrichten

7. Jahrgang

Ausgabe 2/2012

Band III/Heft 6



AUS UNSEREM VEREIN	143
Jahreshauptversammlung 2012	143
Neues aus Archiv und Bibliothek.....	148
7. Regionaltreffen Brandenburg	149
BEITRÄGE ZUM FORSCHUNGSGEBIET	150
Eine Karriere mit tragischem Ausgang, Teil 2.....	150
Der Familienname Begier in der Prignitz, Teil 2.....	156
Kirchenbuchduplikat Vielitz in Reinschrift	158
DER VOLKSMUND, VERGESSENES UND KURIOSES	162
Gelegenheitsfunde	162
WISSENSWERTES AUS DEN MEDIEN	163
Zeitschriftenschau	163
INTERESSANTES AUS ANDEREN VEREINEN.....	165
Fünf Jahre Sächsisches Gemeinschaftsprojekt "webgenealogie".....	165
Arbeitsgruppe Sepulkralkultur der Neuzeit (ar.se.n.)	170
VERANSTALTUNGSKALENDER.....	171

Alte Häuser in Brandenburg

Text: *Bernd Steinbrecher*; Titelfoto: *Heidi Stoll*

Die Loh- und Weißgerberhäuser in Cottbus: Unter **Friedrich Wilhelm I.** wird mit der Anlage der Cottbuser Neustadt außerhalb der Stadtmauern begonnen. Hier sollen Wohn- und Arbeitsgebäude für Tuchmacher, Leineweber, Loh- und Weißgerber entstehen. 1733 erhält die Neustadt sogar ein eigenes Stadttor. Bis um 1743 sind etwa 20 Häuser erbaut. Erste Ansiedler am Mühlengraben waren Gerber. Die erhalten gebliebenen Häuser kennzeichnen die Entwicklungsphasen des Gerberhandwerks. Das Haus im Vordergrund entstand 1727 als Werk- und Wohnhaus. In der Mitte steht ein Wiekhaus*, erbaut um 1760. Daran angebaut, ist ein Ziegelbau aus der Zeit um 1860 zu erkennen.

** ursprünglicher Teil der Stadtbefestigung (wiek- svw. Ausbuchtung), dann zum Fachwerkwohnhaus erweitert*



REGIONALTREFFEN BRANDENBURG

Potsdam,
Treffpunkt Freizeit,
Am Neuen Garten 64

geplanter Verlauf, siehe Heftbeitrag

2
J
h
i
2
0
1
2

Herausgeber: **BRANDENBURGISCHE GENEALOGISCHE GESELLSCHAFT – „ROTER ADLER“ E.V.**
Vorsitzender: Gerd-Christian Treutler, Ruppiner Straße 61, D-14612 Falkensee
Schriftleitung: Bernd Steinbrecher, Buckower Ring 67, D-12683 Berlin,
Tel.: 030-5647132, E-Mail: bernd.steinbrecher@googlemail.com
Redaktionelle Mitarbeit: Jana Hohendorf; Karl-Ernst Friederich; Peter Köhler
Beiträge/Anmerkungen bitte an: redaktion@bggroteradler.de **ISSN: 1864-3558**
www.bggroteradler.de

Jeder Verfasser ist für den Inhalt seines Beitrages verantwortlich.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

AUS UNSEREM VEREIN

Glückwünsche

Am 12.6.2012 feiert unser Mitglied *Carsten Stern* seinen 70. Geburtstag. Der Verein wünscht Gesundheit, Schaffenskraft und viel Freude an unserem Hobby.

Jahreshauptversammlung 2012

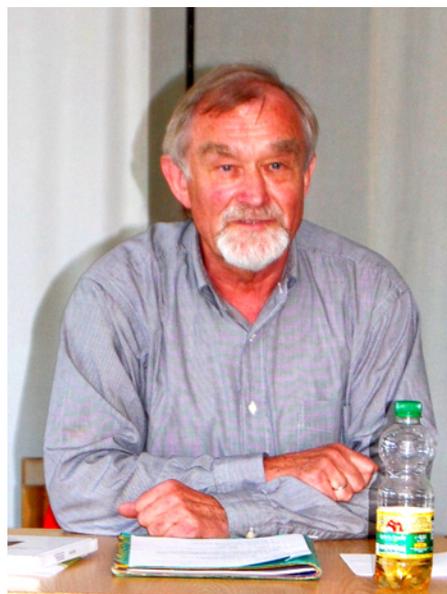
Gerd-Christian Th. Treutler, gerd-christian.treutler@bggroteradler.de

Obwohl wunderschönes Frühsommerwetter eigentlich Lust auf einen Ausflug in die grünende Natur machte, fanden sich zur 6. ordentlichen Jahreshauptversammlung 20 Mitglieder im Potsdamer „Treffpunkt Freizeit“ zusammen. Der Vormittag war traditionell einem Rahmenprogramm gewidmet, in dessen Mittelpunkt dieses Jahr zwei Autoren unserer Gesellschaft standen, die aus und über ihre Forschungen berichteten.



Ingrid Biermann-Volke las aus ihrem bisher unveröffentlichten Manuskript „Zweimal Rixdorf und zurück“ und *Carsten Stern* berichtete über seine bereits veröffentlichten Forschungen zur Herkunft der neumärkischen Müllerfamilie Stern. Während sich der erste Beitrag der Familiengeschichte in ungewohnter belletristisch verarbeiteter Form nähert indem die Autorin ihre Großmutter trifft und sie sich gegenseitig „ihre Welt“ zeigen, liest uns der zweite Beitrag eine langjährige umfassende Forschungsgeschichte nacherleben. „Zweimal Rixdorf und zurück“ steht

auf der Liste der Veröffentlichungsvorhaben unseres Verlages und bietet sich als ideales Geschenk an, das ausdrückt, wie lebendig gelebte Familienforschung sein kann. Die „Mutmaßungen über die Herkunft der Müllerfamilie Stern in der Neumark um 1800“ ist unter der ISBN 978-3-842-37786-8 (gebunden, farbig, 136 S.) bereits erschienen und kann für 20,90€ über die BGG erworben werden. Darin erfährt der interessierte Leser nicht nur Familiengeschichtliches, sondern viel Wissenswertes über die Neumark und das Müllerhandwerk ganz allgemein. Ein ausführlicher Flyer kann über unsere Webseite abgerufen werden.



Nach diesem unterhaltsamen, wie interessanten Vormittag führte ein kurzer Spaziergang am Heiligen See vorbei zu einem indischen Restaurant, wo wir uns das exotische Essen schmecken ließen.

Gegen 14 Uhr begann dann die eigentliche Jahreshauptversammlung gemäß der in der vorigen BGN versandten Tagesordnung. Unter der bewährten Versammlungsleitung von *Peter Köhler* wurden die Tagesordnungspunkte trotz stetig zunehmender Hitze im Versammlungsraum souverän abgearbeitet. Die mittlerweile 21 Anwesenden sowie die 19 eingegangenen Stimmvollmachten zeigten das deutliche Interesse der Mitgliedschaft am Vereinsleben. Die diesjährige Zwischenbilanz des Vorstandes und die Berichte der Schatzmeister *Ute Geißler* und *Gerd Schwarzlose*, sowie der Rechnungsprüfer *Jana Hohendorf* und *Jörg Schnadt* fanden die Billigung der Stimmberechtigten. Mit der einstimmigen Beschlussfassung zur Beibehaltung der Beitragshöhe und zur Bestätigung des Haushaltsplanes 2012/2013 waren die notwendigen Grundlagen für das zweite Jahr der 4. Wahlperiode gelegt.

Allen Anwesenden und Mitgliedern, ganz besonders natürlich den vielen Aktiven, sei an dieser Stelle für ihr Engagement im Verein und für die Familien- und Regionalforschung in Brandenburg gedankt.



Teilnehmer der 6. ordentlichen Jahreshauptversammlung am 28. April 2012

Bericht des Vorstandes an die Jahreshauptversammlung 2012 (Auszug)

Gerd-Christian Th. Treutler, Vorsitzender

1. Grundsätzliches

Die 4. Wahlperiode endet auf der 7. ordentlichen Jahreshauptversammlung 2013 mit der Neuwahl des Vorstandes auf 2 Jahre. Insoweit stellt diese JHV einen Zwischenstand dar, der durch Kontinuität und zunehmende Selbstständigkeit vieler Bereiche gekennzeichnet ist.

2. Vorstandsarbeit

... Im Berichtszeitraum hat der Vorstand 7 Sitzungen (40.-46. Sitzung) durchgeführt. Die bewährte gute Zusammenarbeit konnte fortgesetzt werden.

Eine große Entlastung brachte die nun erstmals vorhandene Aufgabenteilung der Finanzaufgaben unter zwei aktiven Schatzmeistern. Die zwei neuen Beiräte konnten aus familiären und beruflichen Gründen noch nicht so ihre Aufgaben wahrnehmen, wie erhofft. Auch die Redaktionsarbeit greift noch immer zu sehr auf Vorstandsmitglieder zurück. Hier muss durch interne Gewinnung von Aktiven und durch externe Auftragsvergabe (Redaktion) Entlastung geschaffen werden.

Umso mehr möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement bedanken. ...

Unsere **Mitgliederzeitschrift** „Brandenburgische Genealogische Nachrichten“ unter der Schriftleitung von *Bernd Steinbrecher* erscheint seit Heft 1/2011 mit 28 Seiten je Heft und ab Heft 2/2012 mit 32 Seiten.

Neben der **Brandenburg-Liste** wird seit Dezember 2011 durch das Listen-Team der BGG auch die nach dem Tode von *Gerd Schmerse* vakante **Neumark-Liste** als offene Liste in Zusammenarbeit mit der AGoFF und CompGen fortgeführt und moderiert. Dabei engagieren sich besonders *Martina Rohde* und *Dirk Peters*.

Den **Versand** aller Publikationen gewährleistet unser Mitglied *Ralf Wiedemann*. Für seine pünktliche und professionelle Arbeit gebührt ihm besonderer Dank.

Die BGG-Webseite www.bggroteradler.de hatte nunmehr fast 158.000 Zugriffe (ca. 18.000/Jahr) und über 500 externe Anfragen über die Webseite (ca. 100/Jahr) zeigen den Erfolg unserer neu gestalteten modernen Webpräsenz. Als Webredakteur leistet *Dirk Peters* hervorragende Arbeit. ...

Die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam wird seit April 2010 bis voraussichtlich 2013 saniert, so das dort bis zur Neueröffnung keine Bestände eingestellt werden können. Diese lagern derzeit beim Vorsitzenden. Leider hat sich auch im vergangenen Jahr niemand zur Verwaltung unserer Vereinsbibliothek bereit erklärt. So bleibt diese Aufgabe unzureichend bearbeitet und muss „nebenbei“ erledigt werden.

Deshalb wird dringendst ein Bibliothekar aus dem Raum Potsdam gesucht!

3. Mitgliederentwicklung

... Im Berichtszeitraum hatten wir 14 Zugänge und 3 Abgänge. Im Berichtszeitraum waren ein Austritt und ein Todesfall zu verzeichnen. Im August mussten wir erstmals ein Mitglied wegen Beitragsrückstand ausschließen. Letzte vergebene Mitgliedsnummer ist die 125. Das Durchschnittsalter beträgt knapp 58 Jahre, zwei Drittel sind männlich und ein Drittel weiblich. Wir haben 5 korporative Mitglieder und 8 Tauschpartner.

4. inhaltliche Arbeit

Welche Schwerpunkte haben wir uns für die 4. Wahlperiode vorgenommen ?

- dringende Entlastung des Vorstandes durch Stärkung des Vorstandes selbst, Besetzung von Nicht-Vorstandsfunktionen (z.B. Bibliothekar, Schriftleiter) – **teilweise erreicht**
- Aktivierung der Forschungsstellen und Verbesserung der Außenkontakte zu Mitgliedsvereinen und Tauschpartnern, aber auch zu regionalen historischen Vereinen durch eigene Beiratsposten - **teilweise erreicht**
- Kontinuität in der Finanzverwaltung durch Nachwahl eines 2. Schatzmeisters und Stabilität in der Rechnungsprüfung, sowie Unterstützung in Teilaufgaben - **erreicht**
- Mitgliederwerbung – aktiv fortführen durch: Mitmachprojekte, Exkursionen, Stände auf DGT und historischen und genealogischen Veranstaltungen, attraktive Publikationen, Regionaltreffen und Genealogieforum mittragen und erkennbar gestalten - **teilweise erreicht**
- Verbesserung der internen Kommunikation durch Nutzung der BGG-Liste und Meinungsäußerungen in der BGN - **erreicht**
- aktive Zuarbeit insbesondere für das BGJ mit Artikeln, da diese Periodika unter Termindruck und Erwartungshaltung der Mitglieder und Tauschpartner entstehen und entscheidend für das Renomé des Vereins sind - **teilweise erreicht**

...

Bereits auf der letzten JHV haben wir uns entschlossen, unsere vorhandenen Kräfte auf das Projekt „Genealogisches Quellenverzeichnis Brandenburg“ (GenQuellBB) zu konzentrieren. Besonders aktiv ist hierbei die Forschungsgruppe Kirchenbücher.

Bisher sind 3 Teilprojekte verwirklicht worden und werden kontinuierlich ausgebaut:

- Online-Stammbaum-BB (seit 3/2010 und über 222.000 Personen) - Mitgliederbereich
- KiBu-Dupli-Datenbank (seit 9/2009 und vollständiger Erfassung) - öffentlich
- Grabsteindatenbank (ca. 30.000 Steine von 284 Friedhöfen) - Mitmachprojekt
- KB-Datenbank (ca. 35.000 Datensätze) - Mitmachprojekt

Bei den Mitmachprojekten kamen im letzten Jahr jeweils ca. 10.000 Einträge hinzu. Dafür herzlichen Dank an alle Beteiligten.

... Unsere 4. Exkursion führte uns ins Preußenmuseum Wustrow und die Fontanestadt Neuruppin. Dank der Organisation von *Egon Buddelmann* erneut eine schöne Veranstaltung, die künftig hoffentlich noch mehr Mitglieder nutzen werden.

... Mit den ersten zwei Heften der LR ist unser Verlagsprogramm vollständig gestartet:

- BGN quartalsweise Mitgliederzeitschrift (*für Mitglieder kostenlos*)
- BGJ Jahrbuch zur Forschungsdokumentation (*für Mitglieder kostenlos*)
- GQB Dokumentation umfangreicher Monografien (*für Mitglieder zum halben Preis*)
- LR Dokumentation kurzer Monografien (*für Mitglieder zum halben Preis*)
- SoPu alle sonstigen Verlagsvorhaben (*für Mitglieder zum halben Preis*)

Die Redaktion setzt sich derzeit aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Bernd Steinbrecher: Schriftleitung BGN und LR

vakant: Schriftleitung BGJ und GQB

Peter Köhler: Organisation/Sekretariat

Jana Hohendorf, Karl-Ernst Friederich: Korrektoren

Gerd-Christian Treutler, Mario Seifert: Schlussredaktion

Allen Redaktionsmitgliedern sei ausdrücklich für die sehr umfangreiche und fleißige Arbeit gedankt. Leider hat sich die Schriftleitung des BGJ 2011 nicht neu aufstellen können, so das hier, ebenso, wie im Bereich Lektorat, Werbung und Vertrieb dringend Verstärkung benötigt wird. ...

Neben dem regelmäßigen Erscheinen der BGN und des BGJ planen wir für 2012 folgende Publikationen:

- GQB, Band 3 „Das Ortsfamilienbuch von Schrepkow bei Kyritz“ von *Olaf Wolter*
- LR, Heft 3 „Familie Mette in Bredow im Havelland“ von *Iris Kiesel*
- SoPu „Märkische Sagen – sagenhafte Erzählungen“ von *Ingrid Biermann-Volke, Bernd Steinbrecher, Gerd-Christian Th. Treutler*
- SoPu „Zweimal Rixdorf und zurück“ von *Ingrid Biermann-Volke*

...

5. Ausblick

Das Jahr 2011 war von Kontinuität und Konzentration auf erfolgreiche bestehende Projekte gekennzeichnet. Die externe Beauftragung des Lektorats für das BGJ zeigt aber auch unsere personellen Grenzen auf. Neue Projekte werden künftig klar vom zusätzlichen Engagement abhängig gemacht – die Idee allein reicht nicht aus. Deshalb bleibt wichtigstes Ziel für 2012, die Aktivierung der Forschungsstellen. Dafür wünsche ich uns allen viel Erfolg.

Der vollständige Bericht kann als PDF-Datei beim Vorstand ebenso angefordert werden, wie der Kassenbericht und der Bericht der Rechnungsprüfer.

Neues aus Archiv und Bibliothek

Aus unserer Vereinsbibliothek

Gerd-Christian Th. Treutler, gerd-christian.treutler@bggroteradler.de

Fortsetzung aus Heft 4/2011:

Übersicht zu den Brandenburg tangierenden Artikeln in regelmäßig bezogenen Publikationen aus Tauschpartnerschaften.

Sedina-Archiv (Familiengeschichtliche Mitteilungen Pommerns) 2/2011 - 4/2011

Artikel	Namen/Orte	Quelle
Zur Arbeit in Bibliotheken <i>Autor: Henry Kuritz M.A., Henry.Kuritz@web.de</i>	Allgemein interessierender Artikel zur Recherche mit herkömmlichen und digitalen Findmitteln. Besonderer Tipp: virtuelle Metaabfrage mittels KVK (Karlsruher Virtueller Katalog) über die URL: http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html	2/2011 S. 154-160
Online-Ortsfamilienbücher <i>Autor: Christian Boose, c-boose@t-online.de</i>	Allgemein interessierender Artikel zur Erstellung, Handhabung und Veröffentlichung von OFB im Netz. Verweise auf Webseiten: www.online-ofb.de und www.ortsfamilienbuecher.de ; Unter http://wiki-de.genealogy.net/Ortsfamilienbuecher wird auf ausführliche Erläuterungen im Netz verwiesen. Muster für die Erfassung von Kirchenbüchern in Excel-Listen findet man u.a. unter http://wiki-de.genealogy.net/VK-Tabelle/Musterdateien	3/2011 S. 186-193
Nützliche Quellen aus dem Lastenausgleichsarchiv Bayreuth <i>Autor: Dr. Andreas Leipold, andreas.leipold1982@web.de</i> Zu empfehlen ist das Buch des Autors: „Das Lastenausgleichsarchiv Bayreuth als Träger familienhistorischer Quellen“, für 12,80€ zzgl. Porto; Bestellung bei: <i>Ralf Wiedemann, ralf.wiedemann@pommerscher-greif.de</i>	Das Archiv beherbergt seit 1996 alle Akten im Zusammenhang mit den Bevölkerungsbewegungen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, z.B. auch diejenigen des kirchlichen Suchdienstes und des DRK. Im Wesentlichen finden sich dort die Lastenausgleichsakten, die Ost-Dokumentation (thematische Sammlungen von Listen und Berichten) u.a. mit Gemeinde-seelenlisten in der Ost-Dok 3, die Heimatortskartei (HOK) des Kirchlichen Suchdienstes, die Bestände der Heimatauskunftsstellen (HAST) und einen großen Fundus an Adressbüchern.	4/2012 S. 218-221

Artikel	Namen/Orte	Quelle
Gemeinsame Interessen deutscher und polnischer Genealogen in der Familienforschung <i>Autor: Hauke Fehlberg, hfehlberg@vtxmail.ch</i>	Gerade für Forschungen in der heute polnischen Neumark und in Polen generell interessante Basisinformationen zum Stand der polnischen Familienforschung und dortigen Vereinen, z.B. www.genpol.com/	4/2012 S. 223-224
Gedenktafel in der Marienkirche zu Anklam <i>Autor: Klaus-Dieter Kreplin, kdkreplin@charly.ping.de</i>	Unter den Gefallenen der Befreiungskriege 1813 - 15 sind folgende Personen in Brandenburg verstorben: Berg , Johann – verst. in <u>Potsdam</u> Dittmann , Johann – verst. in <u>Berlin</u> Esbeck von , Aug. Ernst. Fr. – verst. in <u>Töplitz</u> Gandt , Christ. Jacob – verst. in <u>Berlin</u> Günther , Carl – gef. bei <u>Großbeeren</u> Holzthiem , Philipp – gef. bei <u>Großbeeren</u> Müller , Carl – gef. bei <u>Wittstock</u> Schmietz , Joh. Jac. Aug. – gef. bei <u>Da(h)me</u> Ueberfeld , Christ. Joach. – verst. in <u>Berlin</u> Wegner , Joh. Christ. – verst. in <u>Berlin</u> Wirr , Michael – gef. bei <u>Jüterbog</u>	4/2012 S. 238

7. Regionaltreffen Brandenburg

Mario Seifert; Hessestrasse 16, D-14469 Potsdam, Mseifert@compgen.de

In der Tradition, das Regionaltreffen Brandenburg einem schwerpunktmäßigen Thema zu widmen, sind wir in diesem Jahr bestrebt den Archiven und Bibliotheken des Landes Brandenburg Aufmerksamkeit zu schenken. Hinsichtlich der Novellierung und Neuausrichtung des Personenstandsgesetzes im Jahr 2007 (nun Personenstandsrechtsreformgesetz - PStRG) und der damit verbundenen Änderungen der Zugänglichkeit von Archiv- und Personenstandsunterlagen, wollen wir den praxisbezogenen Umgang vorstellen. Der Verein für Computergenealogie wird zu seinem neuem Projekt der Digitalisierung der Verlustlisten des Ersten Weltkrieges sprechen.

Termin: Sonnabend 02.06.2012, 09:30 - 16:00 Uhr,

Ort: Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, D-14469 Potsdam

Wir begrüßen als Referenten:

- Dr. Peter Bahl (Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e.V. - Archiv)
- Dr. Peter Bahl (Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.)
- Dr. Uwe Baumbach (Verein für Computergenealogie e.V.)
- Dr. Uwe Czubatynski (Domstiftsarchiv Brandenburg)
- Andreas Loder (HEROLD – Archiv)

- Siegfried Reincke (AG Genealogie Magdeburg)
- Bernd Steinbrecher
(Brandenburgische Genealogische Gesellschaft „Roter Adler“ e.V.)
- Dirk Vollmer (Familienarchiv Goldmann)

Alle Informationen können Sie der nachfolgend genannten Webseite stets tagesaktuell entnehmen: http://wiki-de.genealogy.net/Regionaltreffen_Brandenburg

Wir freuen uns auf ihren Besuch!

BEITRÄGE ZUM FORSCHUNGSGEBIET

Eine Karriere mit tragischem Ausgang, Teil 2

Hermann Fritz Seyer – Vom Schuhmacher zum Reichsbahnobersekretär

Norbert Seyer; ns-563141@versanet.de

Am 1. September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. Alle vier Söhne Hermanns dienen von nun ab in der Deutschen Wehrmacht. Hermann **Seyer jr.** ist Berufssoldat und vorwiegend in Dänemark stationiert. Als er Anfang 1944 nach Russland versetzt wird, kostet es ihn das Leben.



Abb. 1 Laden der Familie Seyer

Sohn Johannes, mein Großvater, wurde als Wehrpflichtiger, noch vor dem Krieg, zur Luftwaffe eingezogen. Der Dienst beim technischen Bodenpersonal einer Fernaufklärerstaffel entzieht ihn der unmittelbaren Front in Russland. Er gerät jedoch gegen Ende des Krieges in sowjetische Kriegsgefangenschaft und wird bis zum Sommer 1947 im südlichen Ural interniert. Seine Freilassung hat er dem russischen Lagerarzt zu verdanken, der ihm auf Grund seines desolaten Gesundheitszustandes in die Heimat entlassen hat. Ein weiterer Winter in Russland hätte den sicheren Tod bedeutet.

Ein weiterer Winter in Russland hätte den sicheren Tod bedeutet.

Sohn Gerhard kommt zur Infanterie. Nur mit Mühe kann ihn sein Vater gegen Ende des Krieges vom Desertieren nach einem Heimaturlaub abhalten. Er gerät ebenfalls in sowjetische Kriegsgefangenschaft, wird aber bald darauf den Amerikanern übergeben, die ihn noch im selben Jahr wieder nach Hause gehen lassen.

Eberhard, der jüngste Sohn, wird erst gegen Ende des Krieges eingezogen. Als Werkzeugmacher war er für die Industrie zu wichtig, um vorher als Soldat in den Einsatz zu gehen. Er erlebt das Kriegsende bei der Marine in Norddeutschland.

Im Jahr 1937, noch vor Kriegsausbruch, verkauft das Ehepaar **Seyer** ihren gutgehenden Laden und erwirbt mit dem Erlös ein Grundstück im Süden Berlins. Zeesen bei Königs Wusterhausen ist von nun an der Wohnort der Familie. Auf dem Grundstück stehen Haus mit Anbau, Stall und Waschküche. Das Grundstück ist groß genug, um reichlich Obst und Gemüse für den Eigenbedarf zu liefern.

Für den Ahnenforscher kann es durchaus von Interesse sein, sich auch Grundbucheintragen näher anzusehen. Man erfährt hieraus unter Umständen Interessantes über die Geschichte einzelner Häuser oder auch die Auflagen, die mit einem Hauskauf verbunden waren. So hatten die Eigentümer der Grundstücke in der Lindenstraße die Auflage, sich an Grabenräumungsaktionen zwischen den zahlreichen Seen in der Umgebung zu beteiligen.

Im gleichen Jahr des Grundstückserwerbs wird im Nachbarort Königs Wusterhausen eine neue katholische Kirche gebaut und geweiht. Hier verdingt sich Hermann ehrenamtlich als Küster.

Mit Ausruf des totalen Krieges durch den Reichspropagandaminister Josef **Goebbels** am 13. Februar 1943, wird Hermann **Seyer** von der Deutschen Reichsbahn wieder dienstverpflichtet. Er ist zu diesem Zeitpunkt fast sechzig Jahre alt.

Zunächst kommt er als Magazinverwalter eines Reichsbahnarbeitslagers nach Berlin-Baumschulenweg. Später wird er nach Lichterfelde-Ost in ein Arbeitslager für niederländische Zwangsarbeiter abkommandiert. Während dieser Zeit ist Hermann selbst an den Wochenenden selten zu Hause.

Hier im Lager erlebt er auch das Ende des Krieges. So schnell wie möglich machte er sich zu Fuß auf den beschwerlichen Weg durch inzwischen sowjetisch besetztes Gebiet nach Zeesen. Nach einer Zwischenstation in Wildau bei seiner zukünftigen Schwiegertochter, kamen sie und ihr völlig erschöpfter Schwiegervater endlich zu Hause an.



Abb. 2 Hermann Seyer

Die Ruhe für die Familie währt nicht mal ein Jahr. In der Nacht zum 31. März 1946 wird Hermann ohne Vorankündigung oder Angabe von Gründen verhaftet. Seine Frau Marianne ist in dieser Nacht nicht zu Hause. Sie besucht ihre Tochter in Prenzlau. Glücklicherweise und nur durch Zufall halten sich Sohn Gerhard und dessen Verlobte Elisabeth an diesem Wochenende bei den Eltern in Zeesen auf. Elisabeth schläft allein in der oberen Wohnung, die sich in einem Extraaufgang des Hauses befindet. Mitten in der Nacht stehen plötzlich zwei bewaffnete Männer mit Taschenlampen vor ihr, und teilen der völlig verängstigten Frau mit, dass sie auf der Suche nach Hermann **Seyer** sind. Durch den Lärm alarmiert, kommen Hermann und Gerhard hinzu. Die Männer stellen sich als Angehörige der Bahnpolizei vor. Wohlgermerkt handelt es sich um zwei Deutsche, nicht um Russen. Hermann wird barsch aufgefordert, eine Decke, warme Sachen und Verpflegung einzupacken. Rasierzeug kann er zu Hause lassen. Einen Grund für die nächtliche Verhaftung nennt man der Familie nicht. Auf die Nachfrage Gerhards, ob man Bescheid bekomme, was mit dem Vater passiere und wohin er verbracht werde, antworten die beiden Männer: „...*natürlich, man ist ja schließlich nicht die Gestapo.*“ Auf diesen Bescheid wartet man jedoch vergebens. Hermann wird, nachdem er nur das Nötigste zusammenpacken konnte, zum Gartentor geführt. Dort wartet bereits ein abfahrbereiter LKW mit laufendem Motor, dessen Ladefläche mit Menschen und deren Gepäck voll beladen ist. Als sich der Wagen in Bewegung setzt, ahnen die beiden Zurückbleibenden nicht, dass sie den Vater zum letzten Mal gesehen haben. Wären sie nicht zufällig an diesem Wochenende in Zeesen gewesen, niemand hätte über diese Verhaftung Bescheid gewusst.

Vergeblich wartet man in den nächsten Wochen und Monaten auf eine Nachricht von Hermann **Seyer** oder den zuständigen Behörden. Gerhard beginnt, eigenhändig Nachforschungen anzustellen. Anfragen bei Ämtern oder der Bahnpolizei in Berlin ergeben aber nur, dass es seitens dieser Behörden keine Gründe für eine Festnahme und Inhaftierung gebe. Wörtlich heißt es in dem erhalten gebliebenen Brief: „... *Leider haben wir feststellen müssen, dass in unseren Akten kein Anhaltspunkt zu finden ist, der sich auf die Festnahme des Obengenannten bezieht. Es ist uns völlig unverständlich, wer hier einen Auftrag zu den Festnahmen gegeben hat. Von Seiten des Bahnpolizeiamtes ist eine solche Maßnahme nie angeordnet worden, da gegen den Reichsbahnobersekretär a.D. **Seyer** nichts vorliegt. ... Wir sind außerstande, Ihnen Mitteilung zu geben, wo sich im Moment der Reichsbahnobersekretär a.D. **Seyer** befindet oder welche Stelle darüber Auskunft geben könnte.*“

Wohin aber hatte man Hermann **Seyer** verbracht? Lebte er zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch? In langen Jahren des Wartens erfährt die Familie gar nichts über das Verbleiben des Vaters. Erst ein entlassener Gefangener aus dem sowjetischen Speziallager Nr.7 (später Nr.1) bringt der Familie im Jahr 1949 einen Hoffnungsschimmer. Er geht in Berlin-Marienfelde, dem ehemaligen Wohnort der Familie, zur Polizei, um dort zu berichten, dass Herrmann, der im Lager Sachsenhausen wohl oft von Marienfelde und dem Laden gesprochen hat, dorthin verbracht wurde. Die Polizei unterrichtet daraufhin seinen Sohn Gerhard in Marienfelde.

Das ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen, welches von den Nationalsozialisten im Jahr 1936 errichtet worden war, diente nach dem Krieg als sowjetisches Speziallager Nr. 7 (später Nr. 1) und wurde vom sowjetischen Geheimdienst NKWD als Internierungslager weitergeführt. Nach dem Abschluss der Kampfhandlungen im Mai 1945 wurden die vom NKWD errichteten Frontlager durch sogenannte Speziallager ersetzt, die für eine längerfristige Internierung und Inhaftierung vorgesehen waren. Auf dem sowjetisch besetzten Territorium Deutschlands entstanden zehn Speziallager, fünf davon in Brandenburg. Sie unterstanden nicht der sowjetischen Militäradministration in Deutschland, sondern wurden direkt von der Zentrale des NKWD in Moskau verwaltet. Mit einem ersten Transport von 150 Häftlingen im August 1945 wurde das bis dahin in Weesow bei Werneuchen befindliche Speziallager Nr. 7 in den Bereich des ehemaligen KZ Sachsenhausen verlegt. Genutzt wurde zunächst das ehemalige Schutzhaftlager mit ca. 60 Holzbaracken sowie Steingebäuden für Küche, Wäscherei und Lagergefängnis. Später kam das ehemalige Sonderlager, das in unmittelbarer Nähe an die östliche Umfassungsmauer des Häftlingslagers grenzte, hinzu. Bis Ende 1945 hatte das Lager seine volle Belegungsstärke von ca. 12.000 Personen erreicht. Im Laufe des nächsten Jahres waren dort jedoch zeitweise bis zu 16.000 Menschen eingesperrt. Unter den Gefangenen waren auch Frauen. Das als Zone I bezeichnete ehemalige Schutzhaftlager war für internierte Zivilisten ohne rechtskräftige Verurteilung vorgesehen. In dem Zone II genannten ehemaligen Sonderlager für alliierte Kriegsgefangene befanden sich zunächst Sowjetbürger, die auf ihre Rückführung in die Sowjetunion warteten. Unter ihnen waren auch sowjetische KZ-Häftlinge, die von ihren Landsleuten wie Verbrecher behandelt und teilweise weiter in sibirische Lager transportiert wurden. Im ersten Halbjahr 1946 diente die Zone II zur Inhaftierung von etwa 6.000 aus westlicher Kriegsgefangenschaft entlassenen Wehrmachtsoffizieren. Danach waren die Stein- und Holzbaracken mit Häftlingen belegt, die von sowjetischen Militärtribunalen zu bis zu 15 Jahren Arbeitslager verurteilt worden waren. Als arbeitsfähig eingestufte Häftlinge aus beiden Zonen wurden bis 1950 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion gebracht. Darüber hinaus waren im Lager verurteilte Angehörige der sowjetischen Besatzungstruppen untergebracht.

Von der Außenwelt vollständig isoliert herrschen im Speziallager Hunger und Kälte. Die Internierten erhalten keine Häftlingskleidung, sondern tragen in den Jahren ihrer Internierung nur die Kleidung, die sie bei ihrer Verhaftung auf dem Leib trugen. Die mangelhaften hygienischen und sanitären Verhältnisse, der psychische Druck sowie die unzureichende Ernährung führten zu Krankheiten und Epidemien. In der Regel waren die Baracken überbelegt, und die Häftlinge mussten auf den blanken Holzgestellen schlafen, bis die sowjetische Lagerverwaltung Ende 1947 Decken und Strohsäcke ausgab. Der Besitz von persönlichen Gegenständen, insbesondere Büchern und Schreibmaterial, war strikt untersagt. Verstöße gegen die strenge und den Häftlingen zumeist unbekannt Lagerordnung wurde vom sowjetischen Wachpersonal und den deutschen Funktionshäftlingen mit schweren Strafen geahndet.

Speziallager waren im Unterschied zu den Lagern in der Sowjetunion keine Arbeitslager. Die Häftlinge litten vielmehr unter der erzwungenen Untätigkeit. Deswegen galt die Zuteilung zu einem der wenigen Arbeitskommandos, die der Selbstversor-

gung des Lagers dienten, als Privileg. Als Folge der Haftbedingungen, von Krankheiten und der chronischen Unterernährung starben mindestens 12.000 Häftlinge des Speziallagers in Sachsenhausen. Zu Massensterben kam es in den strengen Wintern 1945/46 und 1946/47, als die ohnehin unzureichenden Lebensmittelrationen noch einmal auf die Hälfte gekürzt worden waren. Die Toten wurden nackt und ohne Identifikationsmerkmale im Umfeld des Lagers in Massengräbern verscharrt. Nachdem die Schließung der Lager im Frühjahr 1950 noch in der Presse gemeldet worden war, durfte in der DDR nicht mehr an sie erinnert werden. Auch in der Bundesrepublik gerieten sie bis zum Ende des Kalten Krieges bald in Vergessenheit.

Erst als nach der politischen Wende 1989 in der DDR drei Massengräber mit Toten des Speziallagers Sachsenhausen in den umliegenden Wäldern entdeckt wurden, rückten Stalins Lager in Deutschland ins Licht der Öffentlichkeit. Ehemalige Häftlinge meldeten sich mit ihren Erinnerungen zu Wort und errichteten 1990 einen Gedenkstein an der nordöstlichen Lagermauer, wo sich ein noch erkennbarer Durchgang zwischen den Zone I und II des Speziallagers befand. Heute gibt es auf dem Gelände des ehemaligen KZ auch eine Gedenkstätte für die Opfer des sowjetischen Speziallager Nr. 1.

Seit 1946 gilt Hermann **Seyer** offiziell als verschollen. Wie schlimm muss die Ungewissheit der Familie gewesen sein, nicht genau zu wissen wohin der Vater und Mann verbracht wurde.

Auf Antrag seines Sohnes Johannes **Seyer** und durch Beschluss des Kreisgerichtes Königs Wusterhausen wird der Reichsbahnobersekretär i.R. Hermann Fritz **Seyer** mit Wirkung vom 7. Juni 1974 für tot erklärt. Das Todesdatum wird auf den 1. Januar 1949 gelegt. Zu diesem Zeitpunkt war Hermann, was die Familie aber nicht wusste, noch am Leben.

Noch lange blieb man über das weitere Schicksal Hermanns im Unklaren. Nachdem 1949 ein weiterer entlassener Häftling aus Sachsenhausen dem Königs Wusterhausener

22.3.1974
~~22.6.1974~~

Das Kreis gericht Kgs.Wusterhausen . den
AZ: D 69/73

Beschluss

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke – der Todeserklärung – des Reichsbahnobersekretärs i.R. Hermann Fritz Seyer

(Beruf, Familienname, sämtliche Vornamen)

verschollen seit: 1946

geboren am: 9. 6. 1884 in: Havelberg

Standesamt: Havelberg Reg.-Nr. /1884

zuletzt wohnhaft gewesen in: Zeesen, Lindenstr. 48

Verheiratet mit (sämtliche Vornamen, bei Frauen auch Geburtsnamen angeben)
Marianne Jenezek

Geheiratet in: Berlin-Neukölln Standesamt Bln.-Neukölln Reg.-Nr. /1907

deutsche Staatsangehörigkeit

letzter militärischer Dienstgrad (nur bei Kriegsverschollenheit): -

Gemeinsame eheliche Kinder:

a) Namen b) Ort (auch Kreis) und Tag der Geburt c) Standesamt, bei dem die Geburt des Kindes bekannt ist

hat das Kreis gericht in Kgs.Wusterh. auf Antrag d. ers Johannes Seyerhaft in
1601 Zeesen, Lindenstr.48 beschlossen:

Der Verschollene wird gem. § 1 und 3 des Versch.Ges. in Verb. m.d.VO über die Abk. für tot erklärt. d.Verschollenheitsfristen v. 15.11.1951
Als Zeitpunkt des Todes wird d er 1. Jan. 1949 Uhr festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens – einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten d – trägt der Antragsteller

Gegen diesen Beschluss ist das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde zulässig.

gez. Krause
Richter am Kreis gericht

Ausfertigung: Kgs.Wusterhs., den 17.6.74

Vorstandender Beschluss ist rechtskräftig seit dem 7.6.1974

S. Fischer Sekretär

Ag 305/2-DDR/513/60.0 T V-2 1523

Abb. 3 Todeserklärung für Hermann Seyer

Pfarrer **Kletschke** Grüße von Hermann **Seyer** aus dem Lager ausrichten ließ und dieser ehemalige Häftling auch noch mitteilte, dass Hermann auf einer Entlassungsliste stehe, war die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen grenzenlos. Aber Hermann kam nicht nach Hause.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion Anfang der neunziger Jahre hatte der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes endlich die Möglichkeit, Lagerlisten und Archive nach Tausenden von Vermissten, die nach Kriegsende spurlos verschwunden waren, zu durchsuchen, und den Hinterbliebenen Klarheit über das Schicksal ihrer Angehörigen zu verschaffen. Diese Möglichkeit einer Suchanfrage beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes nach vermissten Angehörigen wurde von einer Enkeltochter Hermanns, und unabhängig davon auch von mir wahrgenommen. Dadurch erhielt unsere Familie am 13. Oktober 1999 endgültige Gewissheit über die Todesumstände Hermann **Seyers**. Man war in den Lagerlisten von Sachsenhausen fündig geworden.

Zwei Einträge belegen, Hermann **Seyer** starb am 2. oder 3. September 1949, 65jährig im Lager Sachsenhausen, wahrscheinlich an Entkräftung. Er wurde wohl, wie viele der anderen Todesopfer auch, in einem der drei gefundenen Massengräber verscharrt. Eine genaue Grablage ist nicht mehr zu ermitteln, da den Toten jegliche Erkennungsmerkmale fehlen.

Auf meine Anfrage bei der heutigen Gedenkstätte nach Hinweisen zum Tod von Hermann **Seyer**, wurden mir Kopien von Dokumenten und den Eintragungen im Sterberegister des Lagers zugesandt (siehe Abb. 4. Umschlagseite). Aus diesem Schreiben geht außerdem hervor, dass Hermann nicht durch die Bahnpolizei, sondern durch die Operative Gruppe 9, einer Spezialtruppe des NKWD, verhaftet wurde. Als Aktenvermerk steht im Lagerbuch als Verhaftungsgrund: „*Leiter Zwangsarbeiterlager*“. Nach Aussage des entlassenen Mitgefangenen wurde Hermann in Sachsenhausen nicht ein einziges Mal verhört, geschweige denn angeklagt oder gar verurteilt.

Das Jahr 1949 war kein gutes Jahr für die Familie **Seyer**. Marianne, die Frau Hermanns, starb noch vor ihrer Mutter Balbina im Juni 1949 in Zeesen an Herzschwäche. Ihr Leben war im Alter von nur 64 Jahren zu Ende. Im März des gleichen Jahres starb auch Eberhard **Seyer**, der jüngste Sohn.

Quellen:

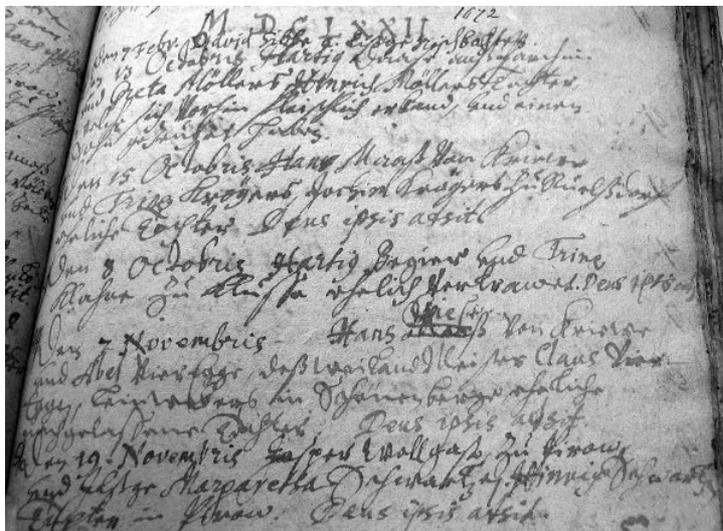
- *zu den Daten meiner Familie: verschiedene Kirchenbücher der einzelnen Kirchgemeinden aus dem Landeskirchlichen Archiv Berlin-Brandenburg (www.ekbo.de) und dem Domstiftsarchiv Brandenburg an der Havel (www.dom-brandenburg.de)*
- *Adressbuch der Stadt Berlin (www.adressbuch.zlb.de)*
- *zum Lager Sachsenhausen: Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (www.stiftung-bg.de)*
- *Günther Agde „Sachsenhausen bei Berlin Speziallager Nr. 7 1945 - 1950“*
- *zur Siedlung Mariengarten (www2.hu-berlin.de)*
- *zur Garnison Jüterbog: „Die Mark Brandenburg“ Heft Nr.52*

Mein Dank gilt auch dem Suchdienst des DRK und der Gedenkstätte Sachsenhausen für die Kopien aus russischem Archivmaterial.

Der Familienname Begier in der Prignitz, Teil 2

Dieter Begehr; Begehr@t-online.de

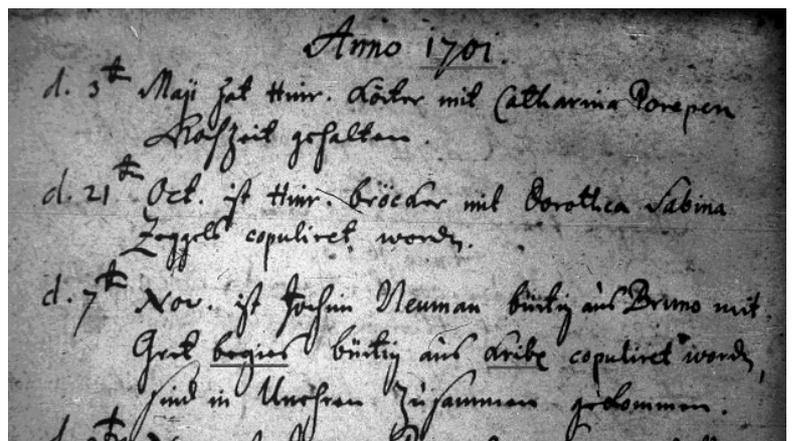
1672 wird ein weiteres Mitglied der Familie **Begier** im Kirchenbuch von Berge erwähnt:



„Den 8 Octobris Hartig **Begier** und Trine **Klahn** zu Klüsse ehelich vertrauet. Deus ipsis atsit“. Der lateinische Zusatz bei einigen dieser Matrikel ist wohl mit „möge Gott mit ihnen sein“ zu übersetzen. Der Ort Klüsse, heute Klüß, ist auf der Karte farbig markiert (siehe BGN 1/2012, 4. Umschlagseite). Wenn wir weiter von nur einer einzigen Familie **Begier** ausgehen, müsste dieser Hartig auch ein Sohn von Andreas **Begier** sein.

Im folgenden Jahr wird das erste Kind der beiden geboren: „den 1. Augusti Hartig **Begier** ... Anna Margaretha Anna Margaretha, Gurg **Poley** s f ... Hartig Wand Catharina **Begiers** ... Caspar **Röwer** ... (unleserlich)“. Wenn wir die Buchstaben „s f“ hinter Gurg **Poley** als „seine Frau“ lesen, dann ist diese Patin Anna Margaretha **Begier**. Dies ist sehr wahrscheinlich, denn das Kind hat ja diesen Namen erhalten. Neu erscheint hier eine Catharina **Begier**. Sie könnte die Frau von Andreas **Begier** oder eine weitere Tochter von ihm sein. Im Kirchenbuch von Berge und in den umliegenden Kirchgemeinden konnten keine weiteren Eintragungen zu **Begier** gefunden werden.

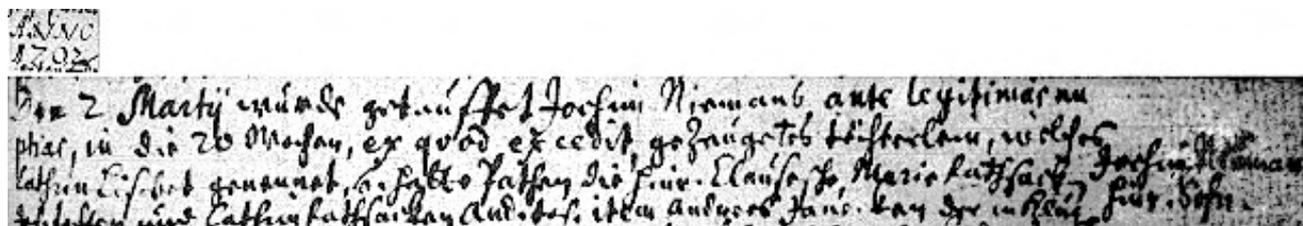
Im Kirchenbuch des Jahres 1701 finden wir dann in Brunow einen Eintrag über eine Hochzeit im Ort Klüß: „Anno 1701 d. 7 ten Nov. ist Jochim **Neumann** bürtig aus Bruno mit Gret **Begier** bürtig aus Kribe copuliret worden, sind in Unehren zusammen gekommen“. Leider konnten wir im Kirchenbuch von Berge, das auch Kribbe



enthält, keinen Eintrag für eine Gret, Margarethe oder einen ähnlichen Namen finden. Jochim **Neumann** stammt demnach aus Brunow, seine Frau wurde in Kribbe geboren. Die Hochzeit könnte in Klüß nahe der brandenburgischen Grenze stattgefunden haben, weil die Eltern der Braut vermutlich noch in Kribbe lebten. Auch die Möglichkeit, dass die Braut tatsächlich in Klüß geboren wurde, konnte nicht bestätigt

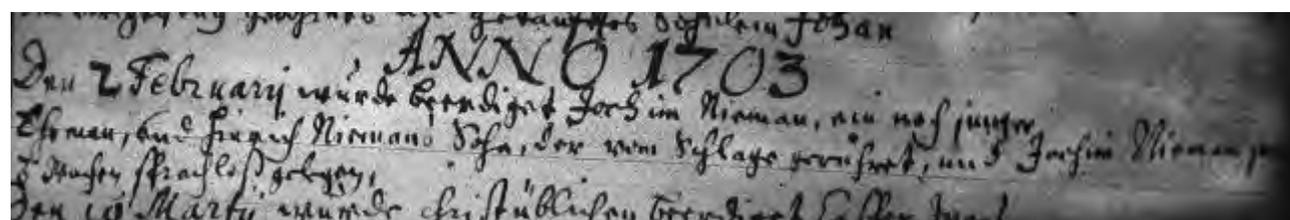
werden. Bei der Suche nach der Geburt dieser Gret **Begier** finden wir im Kirchenbuch von Klüß im Zeitraum um 1680 nur eine einzige Geburt eines Mädchens, das den Namen Grete erhielt: „de A'o 1682 d. 18. Febr. dem Kuhhirten zu Klüß eine Tochter geboh: ... ren Grete noie“ (Die Abkürzung „noie“ steht für nomine = genannt).

Die weitere Suche im Buch von Brunow führte zu keinen Informationen über die Familie **Begier**. Wir finden nur noch eine Taufe, die wir diesem Paar zuordnen könnten:



„Anno 1702 Die 2 Martii wurde getauftet Jochim **Nieman** ante legitimas nuptias, in die 20 Wochen, ex quod excedit, gezeugetes töchterlein, welche Jochim **Nieman** Cathrin Lisbeth genannet. Sie hatte Pathen die Hinr. **Clausen**, Fr. Maria **Rathsack** Hinr. Sohn“. Diese frühe Geburt nach der Hochzeit mit den Worten „ante legitimis nuptias = vor der rechtmäßigen Hochzeit“ passt zu der letzten Zeile beim Eintrag der Hochzeit „sind in Unehren zusammen gekommen“. Leider lassen sich aus den angegebenen Paten keine Rückschlüsse auf die Familie der Mutter ziehen.

Zwei Jahre danach finden wir einen Sterbeeintrag, der zu dem Ehemann passt:



„Anno 1703 Den 2 February wurde beerdigt Jochim **Nieman**, ein noch junger Ehemann, und Hinrich **Niemans** Sohn, der vom Schlage gerühret, und 3 Wochen sprachlos gelegen“. Leider gibt es auch hier keinen weiteren Hinweis zur Ehefrau und ihrer Herkunft.

Mit den bisher entdeckten Quellen können wir nun zusammenfassen:

- Es gab in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg eine Zuwanderung aus Schleswig-Holstein nach Brandenburg und Mecklenburg. In Holstein haben wir den ersten Eintrag für den Familiennamen **Begier** in Heidtkampe, heute Heidekamp, auf halber Höhe an der Straße von Reinfeld nach Zarpen gefunden. Eine Steuerliste für den Zeitraum von Johanni 1635 bis Johanni 1636 enthält einen Kötener (Kätner) Hinrich Begier:
- Es hat eine Familie **Begier** in Brandenburg nahe der Grenze zu Mecklenburg im Zeitraum 1658 bis 1701 gegeben. Der Vater war vermutlich der Schäfer Andreas **Begier** mit den Kindern Anna Margaretha, Hartig mit Tochter Grete und Christian.

Wenn Andreas **Begier** um 1620 geboren wurde, könnte seine Tochter Anna Margaretha, die 1661 heiratet, sein erstes Kind mit einem Geburtsdatum um 1640 sein. Der Sohn Christian, der 1663 starb, wurde 1650 geboren. Hartig **Begier** heiratet 1672 vermutlich im Alter von etwa 25 Jahren. Er könnte demnach um 1645 geboren sein. Seine Tochter Anna Margaretha kommt 1673 zur Welt. Gret **Begier**, die 1701 heiratet könnte auch seine Tochter sein, die dann etwa 1680 geboren wäre.

Weitere Quellen sind bisher nicht gefunden worden. Die Bücher „*Schäfer und Schäfersippen in der Prignitz*“ von Hans Joachim *Buchholz* und „*Prignitzer Kataster 1686-1687*“, Mitteldeutsche Forschungen, von Werner *Vogel*, enthalten diesen Familiennamen nicht.

In den Kirchenbüchern von Gromadno (Gromaden) in Polen taucht ab etwa 1750 eine Schäferfamilie **Bekier**, später **Begier**, auf, die vielleicht mit diesen Brandenburgern in Verbindung gebracht werden könnte. Es wurde in diesen Büchern und denen der Umgebung leider kein Hinweis zu der Herkunft dieser Familie gefunden.

Kirchenbuchduplikat Vielitz in Reinschrift

Karl-Ernst Friederich, Freiburg; karl-ernst.friederich@gmx.de

Ebenso wie Glambeck wurde Vielitz (heute Teil der Gemeinde Vielitzsee im Kreis Ostprignitz-Ruppin) Ende des 17. Jahrhunderts von Schweizer reformierten Migranten neu besiedelt¹. Auch über hundert Jahre später finden sich noch die ursprünglich Schweizer Familiennamen zahlreich im Kirchenbuch, z. B. **Berner**, **Lüthy**, **Moser**, **Scherler**, **Suter**, **Wider**. Die zehn häufigsten Familiennamen sind **Behrend**, **Behrendt** (153 Erwähnungen), **Lüthi**, **Lüthy**, **Lythi**, **Lyty** (142), **Schneider** (136), **Scherler** (115), **Schmidt** (108), **Moser** (85), **Wider**, **Wieder** (83), **Suter** (38), **Jung** (36) und **Berner** (10). Kirchlich gehörte Vielitz, ähnlich wie Glambeck, bis 1800 zur reformierten Gemeinde Lindow (Mark), in deren Kirchenbüchern sich dementsprechend die früheren Einträge der Trauungen, Taufen und Begräbnisse finden. Ab 1801 gab es anscheinend eigene Kirchenbücher; jedenfalls finden sich deren Duplikate im Brandenburgischen Landeshauptarchiv². Diese Duplikate liegen nun im Vereinsarchiv der Brandenburgischen Genealogischen Gesellschaft „Roter Adler“ e.V. in Reinschrift vor, und zwar gedruckt und elektronisch (wichtig für Suche nach Namen und Orten).

Wie Glambeck war auch Vielitz landwirtschaftlich geprägt: Arbeitsmann, Knecht, Bauer und die üblichen Dorfhandwerker waren die am häufigsten genannten Berufe; die Ehepartner stammten meist aus dem Dorf oder der näheren Umgebung. Vom Üblichen weichen folgende Einträge ab:

¹ Vgl. Matthias Asche: Neusiedler im verheerten Land. Aschendorf Verlag, Münster 2006. XXIII, 874 S. Zahlreiche Quellenangaben

² Rep. 5 KB 739

Am 21.12.1817 heiraten der Dienstknecht Heinrich Gustav **Furm** (Name unsicher, da schlecht lesbar) und die Dorothee Wilhelmine **Karl**, beide aus dem Mecklenburgischen.

Am 6.6.1819 ertrank der 18jährige Dienstknecht Friedrich **Schneider** beim Baden.

Am 14.11.1823 gab es eine Doppelhochzeit: Der angehende Bauer Christian Friedrich **Schmidt** heiratet die Schneiderstochter Caroline **Maas** aus Radensleben, seine Schwester Maria Charlotte **Schmidt** deren Bruder, den Schneidermeister Fridrich **Maas**.

Am 8.12.1823 wurde der Küster Johann Heinrich **Schneider** durch die Schönbergische Windmühle getötet.

Am 28. und 29.12.1825 starben zwei Kinder an Scharlach.

Am 30.5.1828 erlitt der Teschendorfer Schneidermeister Christian Fridrich **Wudicke** auf der Gemarkung Vielitz einen tödlichen Unfall mit einem Pferd.

Am 13.12.1832 heiratet der Bauer August Wilhelm **Päpritz** die Bauerntochter Marie Sophie Caroline **Bier**, an sich nichts Besonderes, aber der Bräutigam war Sohn des Predigers zu Rüthnick, und man fragt sich, wie er Bauer werden konnte.

Am 26.12.1832 heiraten Friedrich Wilhelm **Vielitz**, Mühlenmeister aus Grieben, und Caroline **Woltersdorf**, Tochter des verstorbenen Lehns- und Gerichtsschulzen. Dass der Familienname mit dem Ortsnamen übereinstimmt, dürfte nicht allzu häufig vorkommen.

Am 25.5.1834 starb der 4 Monate alte Johann Heinrich **Schmidt**, 2 Tage später sein 5 Monate alter Namensvetter, beides Bauernsöhne, aber aus verschiedenen Familien.

Am 28.2.1835 starb der Altsitzer Siegmund **Scherler** im 85. Lebensjahr; er war damit der älteste Sterbefall im untersuchten Zeitraum.

Am 21.8.1835 starb der 25-jährige Garnwebergeselle Johann Ferdinand **Wusterhausen** an den Folgen einer (nicht näher bezeichneten) Verletzung.

Im November 1836 werden Johann Friedrich **Papenbrook**, Kossäth zu Wildberg, (vermutlich unehelicher) Sohn von Wilhelm **Gley**, Sattlermeister zu Mirow, und Friederike Amalie **Päprer**, 32 Jahre, Tochter des verstorbenen Predigers zu Rüthnick August Wilhelm **Päprer**, aufgeboden; offensichtlich handelt es sich um die Schwester des Bauern August Wilhelm **Päpritz**, der am 13.12.1832 geheiratet hat.

Im September 1838 werden der aus Neuruppin stammende Klempnermeister Johann Carl Heinrich **Schultz** und die Schneiderstochter Charlotte Auguste Emilie **Richter** aus Lindow aufgeboden; die Beziehung zu Vielitz ist unklar.

Bei der Taufe von Friedrich Wilhelm, Sohn des Krügers (Schankwirts) Friedrich Wilhelm **Scherler**, am 30.5.1839 treten überwiegend Mitglieder der Lindower Oberschicht als Paten auf: ein Kaufmann, die Frau des Kämmerers, Bürgermeister, Frau des Predigers, Stadtchirurg.

Im Herbst werden Ferdinand Ludwig, Sohn des Stadtfünften Johann Ludwig **Spillhagen** in Nauen³, und Albertine Charlotte, Tochter des Amtmanns Georg Carl **Protz** zu Lindenberg, aufgeboten; der Bräutigam ist Bauer zu Vielitz; die Verbindung nach Vielitz bleibt unklar.

Am 25.10.1840 hat die Bauerntochter Anne Marie Sophie **Bier** den Vielitzer Bauernsohn David **Behrend**, Zimmergesell zu Lindow, geheiratet; ihre Schwester Marie Caroline **Bier** heiratet im selben Jahr, wohl in Lindow, den Töpfermeister Carl Friedrich **Schäffer**.

Am 12.1.1841 stirbt die 70jährige Luise **Witte** geb. **Wilke** an Altersschwäche; vier Tage später folgt ihr ebenfalls 70jähriger Ehemann, der Kuhhirte Carl **Witte**, ebenfalls an Altersschwäche.

Die Familie des Pfarrbauern Johann Heinrich **Moser** verliert im Sommer 1842 drei ihrer vier Kinder durch Keuchhusten („Stickhusten“): am 10.6. den zweijährigen August Heinrich Ferdinand, am 23.6. die fast achtjährige Karoline Wilhelmine und am 17.8. den halbjährigen Johann Rudolph August. Das vierte Kind, der fünfjährige Johann Heinrich Ferdinand, stirbt am 13.3.1843 am „Zehrfieber“.

Der Schneidergeselle Carl Heinrich **Moser**, Bruder des Pfarrbauern, stirbt im Alter von 24 Jahren am 28.8.1842 an Schwindsucht. So hielt der Tod innerhalb von zehn Monaten reiche Ernte in dieser Familie. Auffälliger Weise gab es in keiner anderen Familie Todesfälle durch Keuchhusten.

Am 3.2.1843 gab es eine Doppelhochzeit: der Sohn des Gerichtsschulzen Friedrich **Behrend**, der angehende Bauer Friedrich Wilhelm, heiratet die Bauerntochter Friederike Sabine **Kortwicht** aus Braunsberg, seine Schwester Caroline Wilhelmine den angehenden Bauern Joachim Friedrich **Laudan**, der aus Linde stammt.

Am 11.8.1843 nahm sich der Bauer und Gerichtsschöppe Christian **Bier** (58 Jahre alt) das Leben; er hinterließ die Witwe Sophie Dorothea Elisabeth geb. **Schirmer** sowie vier volljährige und drei minderjährige Kinder.

Am 17.6.1844 wurde der fast 65jährige Hirte Johann Christian **Hermes** „entleibt [...] auf der Vielitzer Feldmark“ gefunden.

1844 wurden der Bauer Ferdinand **Behrend** und Sophie Dorothea **Schröder** aufgeboten; die Braut war Tochter des Alt Ruppiner Weinbergbesitzers Jacob Friedrich Gottlob **Schröder**. Wie dessen Wein wohl geschmeckt hat?

Am 20.2.1849 heiratete Schulentochter Karoline **Behrendt** den Schiffsbesitzer Karl Wilhelm Ludwig **Friesicke**, Sohn des Fischobermeisters Johann **Friesicke** von Alt Ruppin.

Vom 25.11. bis 28.12.1849 starben sechs Kinder (6 Monate bis 7 Jahre alt) an Scharlach.

³ Die **Spillhagen** (auch **Spielhagen**) sind im Nauen des 19. Jh. als traditionsreiche Försterfamilie bei Gerd *Alpermann* in der Schriftenreihe Stoye Band 20/21 nachgewiesen. Johann Ludwig (*10.1.1782, †27.10.1842) war Hauptmann der Feldjäger, dann Stadtförster von Nauen. Sein Sohn Ferdinand Ludwig (*30.7.1810 Nauen), Bauer in Vielitz heiratet im Oktober 1839 in Lindenberg Albertine Charlotte **Protz** (*10.9.1811 Gartow).

Am 11.8.1850 werden dem Arbeitsmann Gottfried Friedrich **Vielitz** und seiner Ehefrau Wilhelmine Karoline geb. **Schneider** Drillinge geboren und am selben Tag getauft: Auguste, Emilie und Anne. Sie sterben kurz darauf an Krämpfen, am 26.8., 1.9. bzw. 28.8.

Am 1.2.1850 stirbt die knapp halbjährige Marie Auguste, Tochter des Arbeitsmanns Friedrich **Schneider** an Pocken.

Am 24.7.1853 heiratet der Schneidermeister Carl Friedrich **Firmond** die aus Ziegenhain in Hessen stammende Anna Margaretha **Vierling**, Tochter eines Rentnereidieners. Wie sie wohl nach Brandenburg gekommen ist?

Am 4.6.1854 ist der Gymnasiast Wilhelm **Scherler** Pate, erstmals jemand, der eine höhere Bildung anstrebt.

Am 11.4.1858 heiratet der unehelich geborene Knecht Friedrich Wilhelm **Leestmann** aus Schöneberg die ebenfalls unehelich geborene Marie Therese **Schreiber**. Beide Mütter waren schon gestorben, die der Braut in Berlin, wohin sie wohl vor langer Zeit auf Arbeit gegangen ist; die Braut selbst war nämlich im Haushalt eines Pflegevaters, des Guts- und Ziegeleibesitzers Friedrich Wilhelm **Scherler**, aufgewachsen.

Am 8.5.1859 heiratet Friedrich Wilhelm Heinrich **Gottschalk** die aus Berlin stammende Weberstochter Marie Henriette **Schwan**. Hat sie der Tod ihres Vaters aufs Land getrieben?

Am 2.6.1861 wird die 26jährige Caroline Wilhelmine **Wiehr** tot im Vielitzsee gefunden; sie stammt aus Grieben und war Magd bei Bauer **Albrecht**. War es ein Unfall oder Selbstmord?

Am 1.2.1863 heiratet der Arbeitsmann Carl Friedrich Wilhelm **Klemann**, Sohn des verstorbenen Unteroffiziers Carl Wilhelm **Klemann** zu Jülich, Wilhelmine geb. **Plötz**, Witwe des Büdners Johann Heinrich **Schneider**; auch der Bräutigam war Witwer. Hier war es anscheinend das Militär, das zu einer weit greifenden Ortsveränderung geführt hat.

Am 2.5.1864 starb Hermann August Ludwig **Krause** im Alter von 3 Monaten an den Pocken; weitere Opfer dieser gefährlichen Krankheit gab es nicht.

1866 wurde die beabsichtigte Eheschließung des Zieglers Carl Heinrich **Fischer** mit Caroline Charlotte **Schlawike**, Tochter des verstorbenen Johann Gottfried **Schlawike**, Schiffer und Büdner zu Schulzendorf aufgeboten. Was tut ein Schiffer in Schulzendorf?

Am 4.4.1867 starb der Schäfer Daniel **Brackrock (Brachrogge)** im Alter von fast 75 Jahren; seine Frau Marie Elisabeth geb. **Schmidt**, 70 Jahre alt, folgte ihm genau zwei Wochen später in den Tod.

Am 24.8.1867 starb das Kleinkind Paul Rudolph Wilhelm **Lampe**; sein gleichnamiger Vater war Schlächtermeister in Berlin. Wie kam dieses Kind nach Vielitz? Vielleicht ist die am 28.10.1867 verstorbene, 30jährige Dorothea Friederika Henriette **Firmond** geb. **Lampe** seine Tante?

Anfang 1869 fielen erneut drei Mädchen im Alter von eineinhalb bis zweieinhalb Jahren dem Scharlach zum Opfer. Merkwürdigerweise gab es im nicht allzu weit entfernten Glambeck weder 1825 noch 1849 oder 1869 Todesfälle an dieser Krankheit.

Am 15.3.1870 heiratet der Schiffbauer Johann Heinrich Rudolph **Schneider** aus Alt Ruppin Marie Caroline Wilhelmine **Hilpert**, Tochter eines Vielitzer Arbeitsmanns. Ob der Schiffbau ein einträgliches Geschäft war, und wie viel Kapital war dafür erforderlich?

Am 1.6.1870 starb der erst 30jährige Arbeitsmann August Wilhelm **Wusterhausen** an „*typhischem Fieber infolge der Torfarbeit*“, ein Hinweis auf die elenden Arbeitsbedingungen.

Am 16.1.1872 starb das kaum zweijährige Kind des Berliner Klempnermeisters Hermann **Kölzer**⁴. Wie kommt das Kind nach Vielitz?

Am 15.5.1874 heiratet der Herzberger Schlächtermeister August Friedrich Julius **Seeger** die in Berlin vorehelich geborene Tochter Anna Caroline Charlotte des Vielitzer Mühlenbesitzers August Ferdinand **Scherler**. Anscheinend hatte die Brautmutter Caroline Wilhelmine **Wider** es vorgezogen, ihre Tochter weit entfernt vom Heimdorf zur Welt zu bringen.

Am 4.9.1874 gab es wieder eine Doppelhochzeit: Die Brüder Christian Friedrich Wilhelm und August Friedrich Wilhelm **Selmke** heirateten die Zwillingsschwestern Marie Auguste und Justine Bertha **Nölte**. Christian übernahm das Bauerngut seines Vaters in Clevische Häuser, August das seines Schwiegervaters in Vielitz.

Im September 1874 starben drei Kinder und zwei Erwachsene, die 63-jährige Caroline Wilhelmine **Vielitz** geb. **Schneider** und die 53-jährige Witwe Wilhelmine Charlotte **Scherler** geb. **Stolz**, an der Ruhr. Auch hier fällt auf, dass es im benachbarten Glambeck keine Todesfälle durch diese Krankheit gab.

DER VOLKSMUND, VERGESSENES UND KURIOSES

Gelegenheitsfunde

Aus den Kirchenbüchern von Briesen und Jacobsdorf

Bernd Steinbrecher; bernd.steinbrecher@googlemail.com

Ein erschlagener Arzt (KB Briesen)

Am 29.9.1828 starb der pensionierte Stadt- und Wundarzt zu Fürstenwalde Karl Friedrich **Reichenbach**. Er „*wurde von des Kossäthen Gottfried **Henseler** wahnsinnigen ältesten Sohn Gottfried **Henseler** als er in der Absicht ihn zur Ader zu lassen*

⁴ Im Berliner Adressbuch 1872 ist kein Klempner **Kölzer** nachweisbar (wohl aber **Köster**)

allein durch die niedrige Türe gebückt zu ihm ging von demselben mit einer Axt niedergeschlagen und grässlich verstümmelt“; hinterlässt 1 Witwe, 1 Sohn und 3 Töchter. Er wurde am 3.10. „unter Begleitung sämtlicher männlicher Einwohner“ beerdigt und „Sonntag darauf den 5. gehalten eine Abdankung“

Ein erschossener Büdner (KB Briesen)

Am 21.3.1832 starb der Büdner auf der Briesener Gemeinde-Freiheit Gottfried **Grauert**, ein Witwer, 46 Jahre; wurde „von dem Mitbesitzer, dem Büdner und Garnweber Meister Gottfried **Wienicke** vor dessen Hausthüre erschossen angeblich aus Nothwehr“.

Militärdurchmarsch (KB Jacobsdorf)

Mai 1779: „*Beym Durch-Marsch der Regimenter aus Schlesien ist in Briesen ein Musquetier von den von Braunschens Regiment⁵ verstorben und gleich danach auf dem dasigen Kirchhof in aller Stille begraben worden. Niemand weiß, wie dieser Mensch heißt und woher er gebürtig, und weil das Regiment nur durchmarschiret, so ist es in der Eil vergeßen worden, sich gehörig danach zu erkundigen“.*

WISSENSWERTES AUS DEN MEDIEN

Zeitschriftenschau

Gerd-Christian Th. Treutler; gerd-christian.treutler@bggroteradler.de

Das erste Wort entstand in Afrika

Der neuseeländische Biologe Quentin *Atkinson* ging der Frage nach, ob die menschliche Sprache einen gemeinsamen Ursprung hat oder an verschiedenen Orten parallel entstand. Evolutionsbiologisch ist nachgewiesen, dass der Mensch seinen alleinigen Ursprung in Afrika hat und sich dann in mehreren Wellen über die Erde verbreitet. Die wissenschaftliche Beweisführung dafür wird über die genetische Vielfalt im menschlichen Erbgut geführt, die in Afrika am größten ist und von dort aus mit der Entfernung abnimmt. In einem Analogieschluss verglich *Atkinson* nun die Vielfalt sprachlicher Merkmale als seien es Gene und verglich rund 500 Sprachen auf allen Kontinenten. Ergebnis: Die größte Vielfalt fand er im Südwesten Afrikas, die geringste auf Hawaii. Danach entstand die Sprache, ebenso wie der Mensch, nur ein Mal – im Südwesten Afrikas.

Quelle: Wunderwelt Wissen (7/2011), S. 3

⁵ Christoph Heinrich Gottlob **von Braun**, General der Infanterie (1714-1798, beigesetzt im Gouverneursgewölbe der Berliner Garnisonkirche), als Fähnrich in ahaltinischen, ab 1735 als Leutnant in preußischen Diensten (IR 27). 1746 Kompaniechef, 1767 Oberst und Kommandeur des IR 27, 1774 Chef des IR 13, 1777 Generalmajor, 1781 Kommandant von Berlin, 1784 Ritter des Schwarzen Adler-Ordens

Wir sind alle Araber!

Forscher um den Anthropologen Rolf *Quam* von der Binghamton University (USA) machten in einer israelischen Höhle eine bedeutsame Entdeckung. Acht kleine Zähne des Homo sapiens, also des heutigen Menschen – allerdings auf ein überraschendes Alter von 200 000 - 400 000 Jahren datiert. Nach der bisherigen Theorie wanderte der moderne Mensch aber erstmals vor rund 100.000 Jahren aus Afrika aus. Wichtige Schritte der Menschheitsentwicklung fanden also demnach schon außerhalb Afrikas statt, was die Bedeutung des sogenannten „Fruchtbaren Halbmondes“, vom Jordan bis zum Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris, für die Entwicklung der menschlichen Zivilisation noch steigert. Dieses Kerngebiet der Neolithischen Revolution brachte vor 12 000 Jahren die bisher älteste Stadt (Göbleki Tepe/Türkei) hervor. Hier wurde vor rund 10 000 Jahre Ackerbau und Viehzucht begründet, bevor der beginnende Siedlungsdruck zur Ausbreitung der sesshaften Lebensweise nach Europa führte.

Quellen: P.M. Magazin (2/2012), S. 14; National Geographic (6/2011), S. 43

Wie viele Menschen haben bisher auf der Erde gelebt?

Statistisch gesehen werden täglich 224.640 Menschen weltweit geboren. Am 31.10.2011 hat die Weltbevölkerung die Sieben-Milliarden-Marke überschritten. Doch diese Größenordnung ist ein Kind der Neuzeit. Der US-amerikanische Demograf Carl *Haub* stellte erstmals 1975 Berechnungen an, um herauszufinden, wie viele Menschen es bisher auf der Erde gab. Entscheidend dabei ist die Festlegung des Beginns der Zählung. Wann gilt der Mensch als Mensch im heutigen zivilisatorischen Sinn? *Haub* entschied sich für das Jahr 50.000 v.u.Z. und kombinierte dies mit Schätzungen der Geburtenraten von der Steinzeit bis heute. Die bisherigen Berechnungen gehen davon aus, dass bis zum Ende der letzten Eiszeit vor 10 000 Jahren weltweit nur zwischen fünf bis zehn Millionen Menschen gelebt haben. Zu Beginn unserer Zeitrechnung vor 2 000 Jahren lebten schon rund 200 bis 300 Millionen Menschen auf der Erde. Erstaunlich ist die Feststellung, dass es um das Jahr 1000 kaum mehr waren. Das Mittelalter war also nicht nur eine Zeit der Stagnation des Wissens, sondern auch der Bevölkerungszahl, was bereits den später dramatisch deutlich werdenden Zusammenhang von wissenschaftlichem Fortschritt und Bevölkerungszahl belegt. Die Renaissance brachte erstmals wieder einen klaren Bevölkerungszuwachs, so dass um 1500 erstmals 500 Millionen Menschen weltweit lebten. Die Schwelle von 1 Milliarde wurde 1804 überschritten und von da an gab es bis heute kein Halten mehr.

Doch seit ungefähr 1990 nimmt das Weltbevölkerungswachstum wieder ab. Hauptursache ist das Sinken der Fertilitätsrate (Kinderzahl je Frau) in den Industrie- und Schwellenländern. Heute werden jährlich 140 Millionen geboren und 57 Millionen sterben, was einen jährlichen Zuwachs von 83 Millionen ausmacht. Doch wie beantwortet *Haub* die Eingangsfrage nach der Weltgesamtbevölkerung aller Zeiten? Seine Antwort 1975 lautete 103 Milliarden Menschen – heute sind es **108 Milliarden!**

Die heute lebenden sieben Milliarden sind also rund 6,5 % aller jemals lebenden Menschen. Die Prognosen gehen von neun Milliarden Menschen im Jahre 2045 aus.

Derzeit gehen die Wissenschaftler von vier Phasen der Bevölkerungsentwicklung aus:

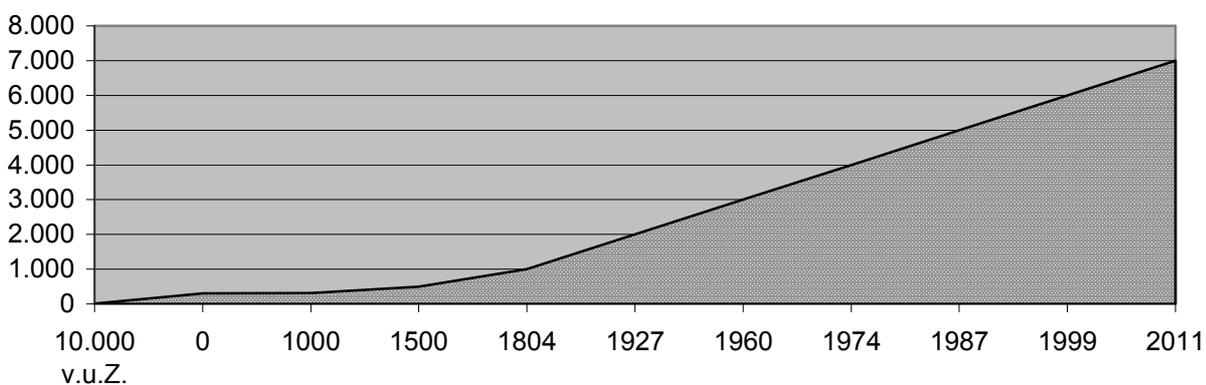
Phase 1: vorindustriell – Geburten- und Sterberate etwa gleich; eine junge Bevölkerung stabiler Größe;

Phase 2: Wachstum – stabile Geburten-, bei sinkender Sterberate, hauptsächlich durch sinkende Kindersterblichkeit;

Phase 3: starker Anstieg – langsamer sinkende Sterberate bei beginnendem Absinken der Geburtenrate durch Aufklärung und Familienplanung;

Phase 4: Abflachung – die Geburtenrate sinkt weiter, während die Sterberate konstant bleibt bis zum Ausgleich oder Schrumpfen der Bevölkerung.

Quelle: P.M Fragen & Antworten (1/201), S. 59; National Geographic (6/2011), S. 36 und Titelthema in National Geographic (1/2011), S. 40ff.



Anstieg der Weltbevölkerung von der letzten Eiszeit bis heute in Millionen Menschen

INTERESSANTES AUS ANDEREN VEREINEN

Fünf Jahre Sächsisches Gemeinschaftsprojekt „webgenealogie“

Rene Gränz; rgraenz@gmx.de

Gegenseitiges Geben und Nehmen, eine alte Familienforscherweisheit. Als in den Jahren 2006/2007 sich bei eigenen Forschungen einige Familien- und Heimatforscher immer wieder in verschiedenen Archiven trafen und in identischen Quellen forschten, stellte sich die Frage, wie diese Forschungsergebnisse zu bündeln und auswertbar auch für Andere sind. Dies war die Geburtsstunde des sächsischen Gemeinschaftsprojekts „webgenealogie“. Schnell waren noch einige weitere Forscher gefunden, die sich ebenfalls eine derartige kostenfreie Lösung zum gegenseitigen Nutzen vieler Forscher vorstellen konnten. In dieser Anfangsphase mussten Möglichkeiten der Präsentation, Grundlagen und Inhalte gefunden und festgehalten werden. Es wurden Programme getestet, Inhalte und Vorstellungen ausgetauscht, zusätzliche Hilfsprogramme geschrieben. Schlussendlich einigten sich die Gründungsmitglieder des säch-

sischen Gemeinschaftsprojektes *“webgenealogie“* auf folgende grundsätzliche Eckdaten. Das Projekt soll kostenfrei im Internet für alle Interessenten zugänglich sein. Dabei ist das Forschungsgebiet auf Sachsen in den Grenzen um 1750, d. h. den Erzgebirgischen, Meißner, Leipziger und Vogtländischen Kreis beschränkt. Unabhängig davon werden Forschungsergebnisse aus dem heutigen Freistaat Sachsen ebenfalls aufgenommen. Für alle aufgenommenen Daten ist die Angabe der Primär- oder Sekundärquelle erforderlich. Wo möglich, sind Transkriptionen der Originalquellen mit zu veröffentlichen. Anfallende Kosten werden durch die Beteiligten selbst getragen. Die rechtlichen Regelungen zu Urheber-, Personenstands- und Datenschutzrecht sind grundsätzlich einzuhalten. Damit konnte das Projekt zum 1.7.2007 unter www.webgenealogie.de, vor allem mit den Ahnenlisten der Gründungsmitglieder und ersten Transkriptionen von einzelnen Gerichtsbüchern, online gehen. Gestartet wurde mit rund 5.000 Personendatensätzen.

In der Folgezeit wurde in genealogischen Foren und Mailinglisten und mit Vorträgen auf das Projekt aufmerksam gemacht. Dank der Zuarbeit vieler ehrenamtlich tätiger Familien- und Heimatforscher wuchs die Anzahl der eingestellten Quellen, Regesten und Personen schnell. So machte sich auch bald eine Klassifizierung zur besseren Übersichtlichkeit notwendig. Da es in Sachsen wenig Ortsfamilienbücher gibt, wurde die Einstellung von Ahnenlisten mit Hinweisen zu den Originaltexten aus Kirchenbüchern forciert. Eine weitere Kategorie bilden die Registertranskriptionen von Gerichtsbüchern. Eine unerschöpfliche Quelle, da es seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts rund 16.000 erhaltene sächsische Gerichtsbücher mit den Amtshandlungen aus den jeweiligen Orten gibt. Erfasst sind nicht nur Gerichts-, Erb- und Kaufhandlungen, auch Lehn- und Pachtverhältnisse, Hinterlassenschaften und Vormundschaftsangelegenheiten wurden dokumentiert, ein unerlässliches Hilfsmittel für den Familien- und Heimatforscher. Des Weiteren bilden die seit Ende des 15. Jahrhunderts überlieferten Steuerlisten ein wertvolles Forschungsmittel. Auch hier werden diese Steuerlisten als Transkription im Gemeinschaftsprojekt abgebildet. Verschiedene Such- und Ausdruckmöglichkeiten ergänzen das Projekt.

Das Gesamtprojekt *„webgenealogie“* ist von Anfang an als selbsterklärendes und selbstständig zu nutzendes Datenbankprojekt angelegt. Um die wachsende Nachfrage nach dem Austausch von Wissen und Informationen zur sächsischen Genealogie zu befriedigen, wurde durch das Team im Jahre 2010 eine neuartige Veranstaltungsreihe aufgelegt. Im Webmeeting *“webgenealogie“* beschäftigen sich in interaktiven Veranstaltungen verschiedene Referenten seitdem mit allen allgemeinen Themen rund um die sächsische Genealogie. Bis zu fünf Veranstaltungen jährlich führen pro Seminar bis zu 100 Familien- und Heimatforscher zusammen. Diese Veranstaltungen können als Mitschnitt auf den Seiten des Projekts unter <http://webmeeting.webgenealogie.de> auch nachträglich auf den heimischen Rechner geladen werden.

Nachdem im Dezember 2010 die Gesamtzugriffzahl die 200.000 überschritten hatte, wurden neben den regelmäßig stattfindenden Softwareaktualisierungen im Hintergrund weitere Teilprojekte zur breiteren Aufstellung des Projekts geschaffen. Neben dem Teilprojekt zur Erfassung des Nordwestsächsischen Bauernarchivs, welches be-

reits seit 2008 aktiv die Erfassung und Veröffentlichung von rund 20.000 Gerichtsbuchregesten aus dem Leipzig/Leisniger Raums betreibt, wurden weitere Arbeitsgruppen begründet. So befassen sich aktuell Arbeitsgruppen mit der Erfassung historischer Ahnenlisten aus Privat- und Archivbeständen, um diese der Öffentlichkeit im Internet zugänglich zu machen. Auch die Transkription von Gerichtsbuchregesten wurde auf eine breitere Basis gestellt. Eine weitere Forschergruppe beschäftigt sich mit der Erstellung einer Bedienungsanleitung für das Gesamtprojekt, damit die Nutzer die vielfältigen Möglichkeiten der Ausgabe und Suche von Daten einfach anwenden können. Das Teilprojekt Translation unterstützt das Team bereits seit Beginn im Jahr 2007 und übersetzt die Informationen und Erklärungstexte ins Englische.

Auch wurden die Kategorien nochmals erweitert. Neben Musterungslisten der sächsischen Armee wurde eine Nachlassdatenbank integriert. Hier werden Nachlässe und ihre Verwahrungsstellen von sächsischen Familien- und Heimatforschern gesammelt, die nicht immer an den eigentlich vermuteten archivarischen Stellen liegen. Aber auch Zufallsfunde aus der Arbeit mit Kirchenbüchern werden nun erstmals mit in der Datenbank gespeichert.

Durch die fleißige Arbeit vieler ehrenamtlicher Helfer konnten bis zum März 2012 rund 320.000 Personendatensätze in 160 Ahnenlisten, 60 Gerichtsbuchregistern, 10 komplett verkarteten Gerichtsbüchern und 70 Steuerlisten veröffentlicht werden. Damit wird nunmehr seit fünf Jahren in ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit pro Kalenderwoche mindestens eine neue Quelle zur sächsischen Familien- und Heimatforschung in hoher Qualität veröffentlicht. Dieses Angebot nutzten Anfang März 2012 rund 2.300 eingetragene Teilnehmer mit Bezug zum sächsischen Forschungsgebiet.

Durch die Möglichkeit, kostenfreien Webpace zur Veröffentlichung der eigenen sächsischen Ahnenliste zur Verfügung zu stellen, rundet sich dieses Angebot ab. Diese Ahnenlisten können auch online gepflegt werden.

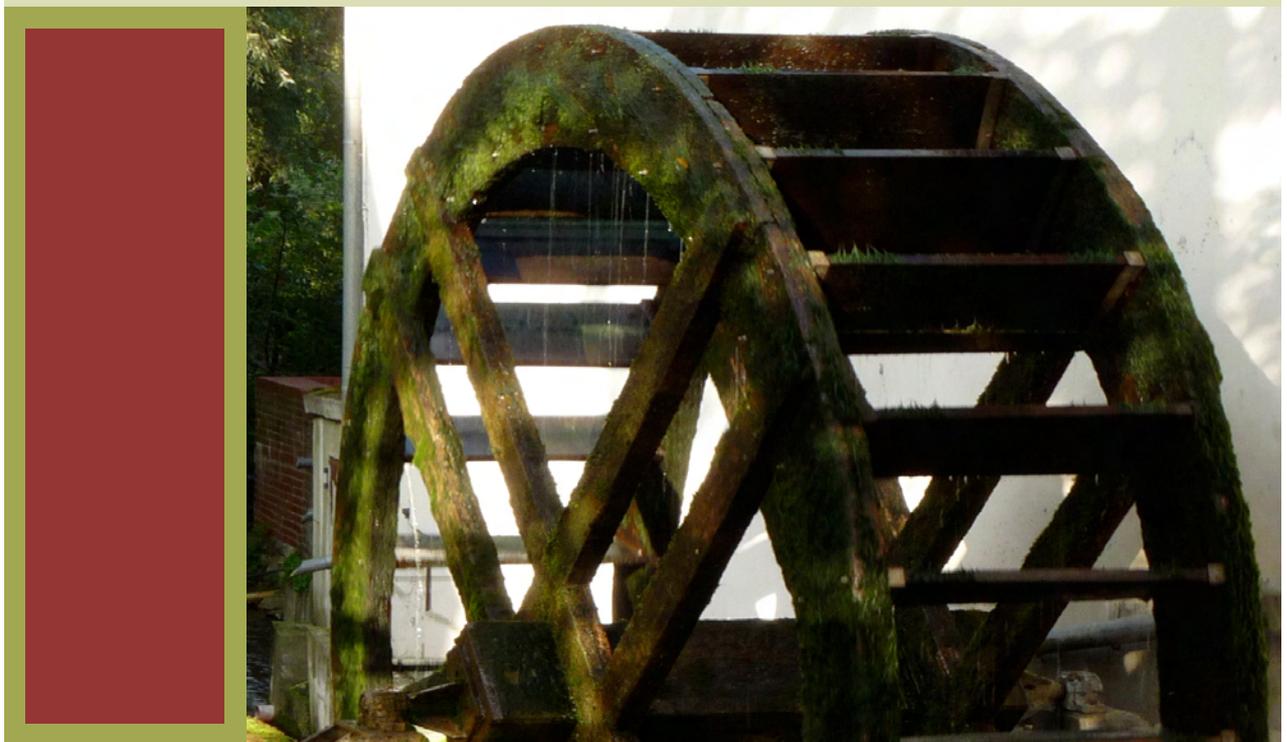
Unter <http://www.twitter.com/webgenealogie> können tagesaktuelle Informationen zum Stand des Projekts abgerufen werden. Ansonsten wird in regelmäßigen Abständen in genealogischen Foren und Mailinglisten über den Fortgang berichtet. Die Zusammenarbeit mit staatlichen, kommunalen und Vereins-Archiven wird ständig ausgebaut. Damit sollen künftig noch mehr archivarische Quellen einem breiten Interessentenkreis im Internet kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Durch die breite Unterstützung ist der Betrieb des sächsischen Gemeinschaftsprojekts „webgenealogie“ für die nächsten Jahre gesichert. Ob als reine Datenbankanwendung, Webarchiv oder Kommunikationszentrum zur sächsischen Genealogie - ohne die umfangreiche Unterstützung durch die Bereitstellung eigenen Forschungsmaterials, Hilfe bei Transkriptionen und reinen Abschriften vieler Familien- und Heimatforscher wäre dieses Projekt niemals umsetzbar gewesen. Die Gründungsmitglieder danken im Umfeld des 5. Geburtstages des sächsischen Gemeinschaftsprojekts „webgenealogie“ (www.webgenealogie.de) allen Beteiligten und wünschen sich auch für die Zukunft einen kontinuierlichen Zustrom weiteren Materials.

* * *

CARSTEN STERN

Die Aufhebung des Mahlzwangs und die
Zwangsversteigerung der Dragemühle
in Dragebruch / Kr. Friedeberg 1819-1828



Der Fall des Mühlenmeisters
David Christlieb Stern
Auf der Spur der Vorfahren als Müller in der Neumark .

Foto (Bernd Thiel):
Mühle in Wilhelmsaue/Oderbruch



Bestellung über:
Brandenburgische Genealogische Gesellschaft „Roter Adler“ e.V.
PF 600313, 14403 Potsdam
Mail: vs@bggroteradler.de

BOOKS ON DEMAND GMBH, NORDERSTEDT, 2012
ISBN 978-3-844-80336-5, 44 Seiten, Paperback, € 6,00 zzgl. Versand



DIE SPUR DER VORFAHREN

Als 1810 in Preußen der Mahlzwang aufgehoben wurde, konnte fortan jedermann eine Mühle errichten, wo er wollte, und jeder Bauer war frei, mahlen zu lassen, wo er wollte und zu welchem Preis er das tun wollte. Zwei Akten des Amtes Driesen im neumärkischen Kreis Friedeberg aus der Zeit von 1817 – 1835 beleuchten, in welche Existenznot die neue Gewerbefreiheit die alten eingesessenen Getreidemüller brachte.

Das Büchlein beleuchtet schlaglichtartig den Einzelfall und pars pro toto das Schicksal des Mühlenmeisters David Stern aus Dragebruch und zeigt auf, wie er und andere Müller der Gegend zu dieser Zeit an den Folgen der neuen Gewerbefreiheit bis zum Existenzverlust litten. Die Driesener Akten hat der Autor im Geheimen Staatsarchiv Berlin aus den früheren Merseburger Beständen ausfindig gemacht und den Inhalt für das Schicksal des Mühlenbetriebs in den wieder aufgefundenen Grundstücksakten der Dragemühle im Staatsarchiv Gorzow/Wlkp. bestätigt gefunden.

Die neuen Getreide-Müller im Amt Driesen brauchten nur wenig Pacht zu zahlen, konnten mit neuen Mühlen billig produzieren, und saugten so die Kunden an – von den alteingesessenen Müllern dagegen trieb der Staat weiter unverändert die hohen Pachten ein, obwohl sie ihre Kunden verloren und ihre Einnahmen wegbrachen.

Das Buch berichtet von den vielen Eingaben, die der Vorfahre des Autors an den Staat richtete – wie andere Müller auch –, um Wegfall oder Reduzierung der Pachten zu erreichen. Der Staat beharrte auf den hohen Pachten und drohte den Müllern die Execution an; er verwies die Müller auf eine Entschädigungszahlung und setzte die Voraussetzungen dafür so hoch an, dass sie ein Müller schlechterdings nicht erfüllen konnte.

Das Ergebnis war für den Vorfahren des Autors die „notwendige Subhastation“ der Mühle, d.h. die Zwangsversteigerung, letztlich zu einem „Spottpreis“, der die hypothekarischen Belastungen nicht deckte. Mit solchem Schicksal als Ergebnis der neuen Gewerbefreiheit war David Stern damals nicht allein. Dieser Band zeigt daher an Hand von belegten Tatsachen, wie sich ein Hauptkonflikt der Mühlenrechtspraxis Anfang des 19. Jahrhunderts beim einzelnen Müller auswirken konnte.

Arbeitsgruppe Sepulkralkultur der Neuzeit (ar.se.n.)

Mitglieder ar.se.n.: Dr. Bettina Jungklaus, Anthropologin, Daniel Krebs, Historiker, Juliane Lippok, Archäologin, Michael Malliaris, Archäologe, Claudia M. Melisch, Archäologin, Ulrike Dorothea Müller, Archäologin, Kulturwissenschaftlerin, Dr. Sylvia Müller-Pfeiffruck, Kunsthistorikerin, Blandine Wittkopp, Archäologin

Zur Erforschung kulturhistorischer Erscheinungsformen, die mit der Totenbestattung und dem Totengedenken in der Frühen Neuzeit zusammenhängen, haben wir im Jahre 2009 die Arbeitsgruppe Sepulkralkultur der Neuzeit (ar.se.n.) gegründet.

ar.se.n. ist eine Plattform für den interdisziplinären Austausch über Fragen der Sepulkralkultur und tritt im Rahmen von Projekten öffentlich in Erscheinung. Zu den geplanten Aktivitäten zählen eine eigene Homepage, Ausstellungen und Tagungen sowie Fachpublikationen. Bedingt durch die Zusammensetzung unserer Arbeitsgruppe (Anthropologie, Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte, Europäische Ethnologie, Theologie) stehen zunächst Einzelaspekte, wie die frühneuzeitliche Bevölkerungsentwicklung und der Versorgungszustand der Menschen zu dieser Zeit, die Entwicklung der Gruftbeisetzungen oder der Totenkronenbrauch im Vordergrund. Die sterblichen Überreste des Menschen werden durch die Anthropologie untersucht und befundet. Die Archäologie birgt historische Bestattungen und deren Inventare und erfasst die Befunde und Objekte relativchronologisch. Die europäische Ethnologie beschäftigt sich mit den Spezifika des Totenbrauchtums und mit den Sachzeugnissen der Totenkultur, die zugleich auch Gegenstand der kunsthistorischen Forschung sind. Dazu gehören u. a. Grabbeigaben und Memorabilia wie Grabdenkmäler und Epitaphien. Die umfassende, kulturgeschichtliche Dechiffrierung von Sepulkralobjekten und -befunden erfordert darüber hinaus die Bezugnahme auf schriftliche und bildliche Quellen. Sie ist ohne das Verständnis der zugehörigen theologischen Hintergründe unmöglich. In der Praxis treten naturwissenschaftliche Studien und restauratorische Untersuchungen hinzu.

Unser Ziel ist die Erarbeitung einer interdisziplinären „*Geschichte des Todes*“. Zeitlich beschränken wir uns auf die Frühe Neuzeit, also den Zeitabschnitt von 1500 bis 1800, regional zunächst auf Berlin und Brandenburg.

Quelle: http://www.sepulkralmuseum.de/assets/files/vortraege/Konzept_ARSEN291211_2012.pdf



arbeitsgemeinschaft
sepulkralkultur der
neuzeit

ar.se.n.

Ansprechpartner:

Daniel Krebs Dänenstr. 7 10439 Berlin
0179/3164164

jelekrebs@aol.com

Juliane Lippok Novalisstr. 17 10115
Berlin, 0174/2994344

JulianeLippok@gmx.de

Claudia M. Melisch Hagenauer Str. 12
10437 Berlin, 0177/2736145

cmelisch@web.de



Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Ort	Info/Anmeldung
31.05.2012	Besuch Pfarrhaus und -garten in Papenbruch	Busfahrt nach Papenbruch (bei Wittstock)	Günter Radies , Rosa-Luxemburg-Str. 42, D-16816 Neuruppin, Tel.:03391/2010 Radies.Neuruppin@gmx.de
02.06.201	7. Regionaltreffen Brandenburg	Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam	Mario Seifert, Hessestr. 16, 14469 Potsdam, Mseifert@ocompge.de
09.06.2012	Brandenburgs Gewässer und die Stadtgeschichte Schiffsfahrt- Führung: Günter Kreschel	Treffpunkt: 14.00 Uhr, Anlegestelle Alfred-Messel-Platz, Brandenburg	Histor. Verein Brandenburg e.V., Carl-Reichstein--Str. 15, 14770 Brandenburg, 0 33 81 /43 08 29, u.geiseler@gmx.de
15. - 17. 06.i 2012	„48 Stunden Neuköln“	Berlin	Peter Köhler, PSF 600313, D-14403 Potsdam Krautbock@aol.co
19.06.2012	Stiftungsfest, Führung /Besichtigung Schloß, Burg u. Stadtkirche.	Busfahrt nach Freyenstein Anmeldung b. 31.05.12	Günter Radies , Rosa-Luxemburg-Str. 42, D-16816 Neuruppin, Tel.:03391/2010 Radies.Neuruppin@gmx.de
19.-20.06. 2012	Bundesversammlung und Kulturtag der LWW	Bonifatiushaus Neuenberger Str. 3 36041 Fulda, Germany	LWW, Bundesverband e.V. Friedrichstr. 35 III, D-65185 Wiesbaden, Tel.: 0611 379787, lww@gmx.de
01.07. 2011	Mitgliederversammlung des Prignitz Herald e.V.		Kontakt: Ingo Bodin, Eichenweg 5, 19322 Breese, register@buengerliche-wappenrolle.de , 03877 70361
30.08.- 03.09.2012	64. Deutscher Genealogentag	Berufsoberschule, Haunstetter Str. 59-61, 86161 Augsburg	BLF e.V., Sabine Scheller, Metzstr. 14b, 81667 München, Sabine.Scheller@t-online.de
15.09.2012	Festveranstaltung 100. Geburtstag d. Ehrenbürgers Friedrich-Carl Grasow - 18:00 Uhr	Landesmuseum im Paulikloster, Neustädtische Heidestr. 28, Brandenburg ,	Histor. Verein Brandenburg e.V., Carl-Reichstein--Str. 15, 14770 Brandenburg, 0 33 81 /43 08 29, u.geiseler@gmx.de
24.-28.09. 2012	XXX. Weltkongreß f. Heraldik u. genealogische Wissenschaften	La Bonbonnière, Achter de Comedie 1, 6211 GZ, Maast-richt, http://bonbonniere.nl/	Centraal Büro voor Genealogie, Rob van Drie info@congress2012.info
31.05.2012	Besuch Pfarrhaus und -garten in Papenbruch	Busfahrt nach Papenbruch (bei Wittstock)	Günter Radies, Rosa-Luxemburg-Str. 42, D-16816 Neuruppin, Tel.:03391/2010 Radies.Neuruppin@gmx.de
02.06.2012	Regionaltreffen Brandenburg	Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam	Mario Seifert, Hessestr. 16, D-14469 Potsdam, Mseifert@ocompge.de



Familienfoto Seyer von 1921; der jüngste Sohn Eberhard fehlt noch

№ n/n	Дата	Фамилия и имя	Год рождения	Адрес местожительства	№ актов	Примечание
11635	25.02.86	Сейер Герман	1886	Эрфурт	0534	Осужд.
6	26.03.89	Сейер Рудольф	1897	Берлин - Пухлябарг	5	"
7	28.02.89	Сейер Вальтер	1895	Мойцигау	6	Спец контингент
8	"	Сейер Герхард	1924	Ялинов	7	Осужд.
9	"	Сейер Курт	1909	Герлеберг	8	"
10	"	Сейер Вернер	1929	Курхейм	9	"
1	29.02.89	Сейер Гансгольд	1893	Видара	40	"
2	"	Сейер Оскар	1898	Трибсч	1	"
3	30.8.89	Сейер Фауль	1904	Либш-Теллин	2	"
4	3.09.89	Сейер Крукв. Вернер	1905	Заульборст	3	Осужд.
5	"	Сейер Герман	1886	Цоссен	4	Спец контингент
6	5.09.89	Сейер Курт	1908	Кидин-Комедорф	5	Осужд.
7	"	Сейер Бруно	1929	Гросс-молочин	6	"
8	"	Сейер Роберт	1910	Салсенбург	7	"
9	9.8.89	Сейер Рихард	1886	Зернебин	8	Спецконтингент
10	"	Сейер Оскар	1897	Видобинбург	9	"
1	"	Сейер Вильгельм	1900	Т. Бушин	50	"
2	4.9.89	Сейер Фредрихс	1887	С. Аухе	1	Осужд.
3	10.9.89	Сейер Эрнст	1889	Торшадан	2	"
11654	12.9.89	Сейер Герман	1886	Т. Берлин	0553	Спецконтингент

Todeseintrag des Hermann Seyer am 3.9.1949; Auszug aus dem Lagerbuch Sachsenhausen

No. n/n	gestorben	Nach- und Vorname	Geburtsjahr	Wohnort	No. Akte	Beachten
[1164]5	[3.09.49]	Seier, German	1884	Zossen	[054]4	Spez kontingent

zum Beitrag: Eine Karriere mit tragischem Ausgang von Norbert Seyer